

geschlossen. Urban VIII. bestätigte diese und andere Bestimmungen am 8. Juli 1627. Später erhielten die unbeschuhten Mercedarier alle Privilegien der älteren Observanz, namentlich auch das Recht, Gefangene loszulassen, jedoch so, daß sie darin dem General des Ordens unterstanden. Die beiden spanischen Ordensprovinzen (Castilien mit 12, Andalusien mit 20 Conventen) wurden 1835 aufgelöst; die Klöster in Sicilien verschwanden 1866. Seit 1888 besitzen die unbeschuhten Mercedarier wieder ein Haus in Loro in der Provinz Zamora. (Vgl. Pedro de S. Cecilia, *Annales del Orden de Descalcos de Nuestra Señora de la Merced, redempcion de cautivos*, Barcelona 1669, 2 voll.)

3. Ein Orden von Mercedarierinnen wurde im 16. Jahrhundert durch Maria Zapata, Beatrix de las Rocas und Francisco Martel, Beichtvater des Mercedarierpaters Ant. Velasco, gestiftet. Pius V. bestätigte ihn 1568. Dieser weibliche Zweig des Ordens zählt zwei Selige, Anna vom Kriege und Maria von der Auferstehung. Auch eine Congregation von unbeschuhten Mercedarierinnen entstand, indem Elementia von der heiligen Dreieinigkeit in Lora ein Kloster gründete, von wo sich die Reform noch weiter verbreitete. Das väterliche Gebühre lautet für die Frauen: „Ich verspreche, soviel mir mein Stand erlaubt, an dem zu arbeiten, was den Loskauf der Gefangenen betrifft, und mein Leben für sie hinzugeben, wenn es nötig ist.“

4. Endlich existiert noch der sog. dritte Orden der Mercedarier, dem Benedict XIII. alle Privilegien des dritten Ordens des hl. Franciscus bewilligte. Eine Frauencongregation dieses dritten Ordens entstand schon im 13. Jahrhundert durch die sel. Maria de Cerdellione, fand indes keine große Verbreitung (vgl. AA. SS. Boll. Sept. VII, 166). Auch bei den unbeschuhten Mercedarierinnen gab es solche Tertiärinnen. Ihre Gründerin ist Maria Anna a Jesu (gest. 17. April 1624), die am 18. Mai 1783 selig gesprochen wurde (Bull. Rom. Contin. VI, Prati 1848, 1210). Sie ist nicht zu verwechseln mit der sog. Elie von Ouito, Maria Annade Jesu Bordes (gest. 1645). [Kneller S. J.]

Petrus Olivi, s. Olivi.

Petrus Martinez von Osma (Oxoniensis, Uxamensis), 1. ein sonst unbekannter Professor der Theologie zu Salamanca, der zwischen 1476 und 1479 irrtümliche Lehren über die heiligen Sacramente, besonders über das Bußsacrament, mißlich und christlich vorgetragen hatte (s. dieselben bei Gotti, *Veritas rel. christ.* II, Venet. 1750, 410). Da er die heilige Schrift gegen die Tradition der Väter und der Kirche erklärte, gab er viel Anlaß und wurde Anlaß zu vielem Streit und Verwirrung. Besonders in seiner Schrift über die Buße (*De confessione*) lehrte er, daß das spezielle Bekenntnis der Sünden nicht eine göttliche, sondern eine menschliche Anordnung sei. Ueberhaupt sei das Sacrament der

Buße zwar ein Sacrament des Neuen Bundes, aber nur der Einsetzung, dem Ritus und der Wirkung der Reconciliation nach gehöre es zu der Kirche und ihren Sacramenten; was dagegen die Vermittlung der Gnade durch dasselbe betreffe, so sei es ein *sacramentum naturae*, non *alicuius institutionis* V. vel N. Testamenti. Gegen die Behauptungen oder die Conclusionen aus Martinez' Lehren wurde von den Doctoren der Theologie in mehreren Conferenzen verhandelt und dieselben, s. B. von den 26 zu Saragossa am 17. December 1478 versammelten Doctoren, gänzlich verworfen. Im nämlichen Jahre mußte auf Befehl Papsi Sixtus' IV. der Erzbischof Alfonso Carrillo von Toledo gegen Petrus einschreiten. Unter dem Vorfige dieses Erzbischofs fand eine Versammlung von etwa 50 Doctoren zu Alcala statt; die meisten derselben stimmten dafür, das Buch des Petrus sei zu verbrennen. Dieß geschah wirklich am 24. Mai 1479 vor den Thoren der Kirche zu Alcala. Petrus Martinez selbst, der wieder in das Dunkel zurücktrat, aus welchem er für einige Zeit aufgetaucht war, erhielt als Buße den Befehl, nachdem er seinen Irrthümern abgeschworen, sich ein Jahr lang in der Stadt Salamanca und deren Umkreis nicht blicken zu lassen; dann solle er wieder in seine früheren Würden und Ämter eingesetzt werden. Sixtus IV. bestätigte in einer Bulle, unter großen Lobsprüchen auf den Erzbischof von Toledo, alles, was in dieser Angelegenheit geschehen. (Vgl. Aguirro-Catalano, *Coll. Conc. Hisp.* V, Rom. 1755, 351 sqq.; Fabricius-Mansi, *Bibl. lat. med. aevi* V, Florent. 1858, 271 sq.; Gams, *Kirchengeschichte von Spanien* III, 1, Regensburg 1876, 434 ff.) — 2. Petrus, Bischof von Osma, s. Sodoy. [Reher.]

Petrus Paludanus, s. Paludanus.

Petrus von Pilichsdorf, ein deutscher Theologe zu Wien (nicht zu Köln, wie Jöcher angibt) und Controversist gegen die Waldenser um 1400, ist der Verfasser der *Obviationes* s. *Scripturas contra errores Waldensium* und einer Schrift *Contra Pauperes de Lugduno*. Beide Werke, das erste ganz, das zweite fragmentarisch, entzog J. Greiser der Vergessenheit durch eine Edition zu Ingolstadt 1613, zugleich mit anderen Schriften gegen die Albigenser und Waldenser. Sie finden sich darnach auch in Gretseri Opp. XII, 2, Ratisbon. 1738, 50 sqq., und in der *Bibl. Patr. Lugd.* XXV, 277 sqq. (Vgl. Cave, *Scriptt. eccl. hist. lit.*, ed. Genev. 1720, Append. 104; Fabricius-Mansi, *Bibl. lat. med. aevi* V, Flor. 1858, 258 sq.; Allg. deutsche Biographie XXV, 475.) [A. Esser.]

Petrus von Pifa, der sel., s. Hieronymiten V, 2016.

Petrus von Poitiers (Pictaviensis) hießen drei ziemlich gleichzeitig lebende Theologen des 12. Jahrhunderts. 1. Petrus von Poitiers, O. Clun., auch Petrus de S. Joanne genannt, gilt als einer der besten spätlateinischen Dichter.